



Federwelt

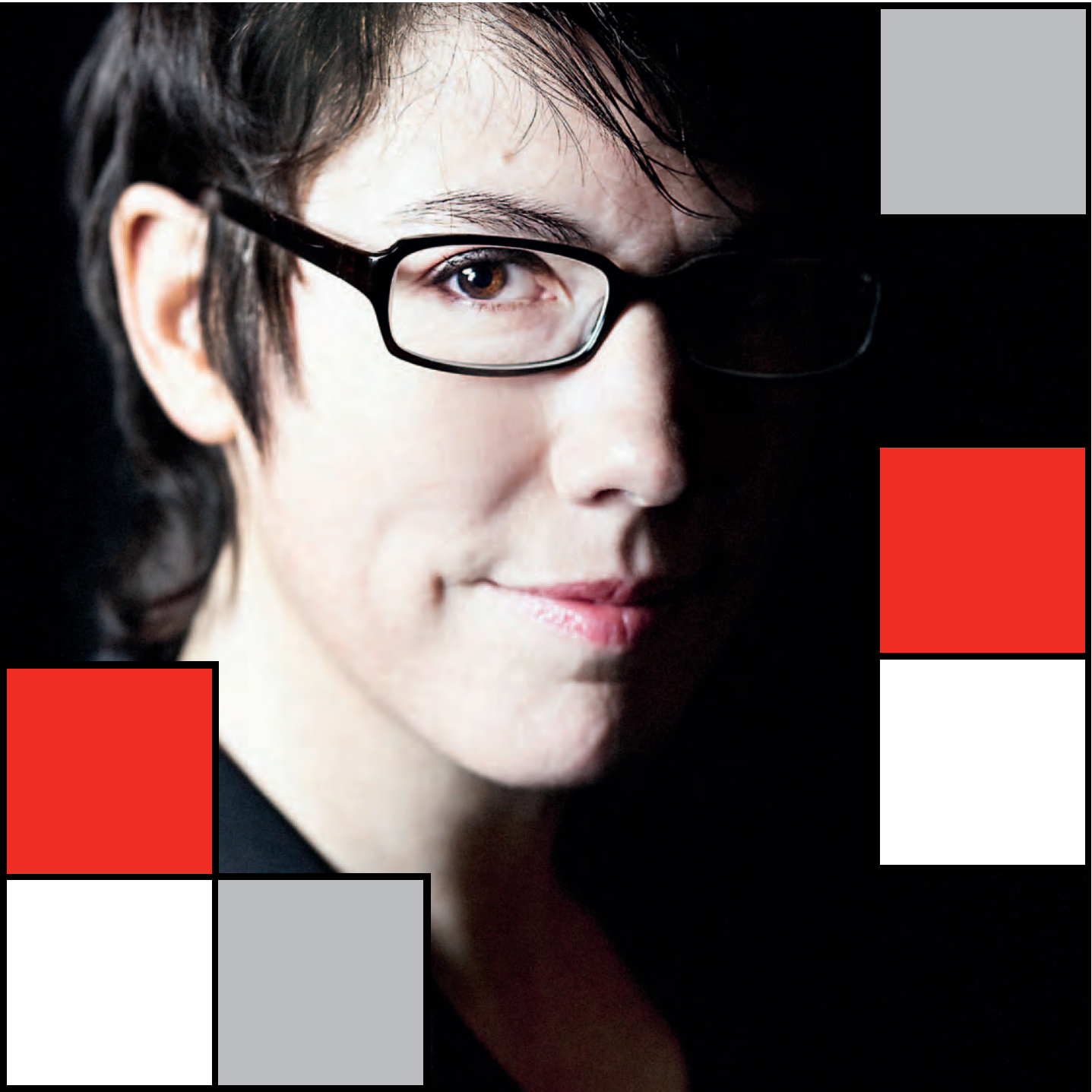
ZEITSCHRIFT FÜR AUTORINNEN UND AUTOREN

Nina George über
internationalen Erfolg

So recherchieren
Sie richtig! (Teil 1)

Was tun gegen
Mobbing?

Textküche: Kurzkrimis
und Kurzthriller



FORTBILDUNGEN FÜR AUTORINNEN UND AUTOREN im 1. Halbjahr 2015 am Nordkolleg Rendsburg

23. – 25. JANUAR 2015

»Die Macht der Stimme – Sprich aus, was in Dir steckt«

DOZENT Sven Görtz [Autor und Hörbuch-
sprecher; www.svengoertz.de]
ANMELDESCHLUSS 04. Januar 2015

06. – 08. FEBRUAR 2015

Schreiben kann man lernen

DOZENT Dr. Jörg Wolfradt [freier Lektor,
www.wolfradt.de]
ANMELDESCHLUSS 18. Januar 2015

13. – 15. FEBRUAR 2015

Kurzkrimiwerkstatt

DOZENTIN Birgit Lohmeyer [Autorin]
ANMELDESCHLUSS 25. Januar 2015

19. – 22. FEBRUAR 2015

Buchbinden – »Gefischtes« im Handeinband

DOZENTIN Ingeborg Hartmann [Buchbinde-
meisterin]
ANMELDESCHLUSS 29. Januar 2015

20. – 22. FEBRUAR 2015

Ohrenschmaus – Hörspielwerkstatt

DOZENTIN Susanne Schmitz [Hörfunkjournalistin]
ANMELDESCHLUSS 19. Januar 2015

27. FEBRUAR – 01. MÄRZ 2015

Autobiografisches Schreiben

DOZENT Gerhard Henschel [Autor]
ANMELDESCHLUSS 08. Februar 2015

06. – 08. MÄRZ 2015

Nordtext XII – Textwerkstatt

DOZENTIN Martina Schmidt [Programmleiterin
Deuticke Verlag]
ANMELDESCHLUSS 08. Februar 2015

23. – 26. APRIL 2015

Radiofeature-Finessen

DOZENTEN Walter Filz [Redaktionsleiter Lite-
ratur u. Feature SWR2], Michael Lissek [Autor,
Producer; www.michaellissek.com]
ANMELDESCHLUSS 02. April 2015

08. – 10. MAI 2015

Kinder- und Jugendbuchautor

DOZENTEN Alexandra Rak [Lektorin, Überset-
zerin, Referentin], Ralf Schweikart [Redakteur]
ANMELDESCHLUSS 19. April 2015

11. – 16. MAI 2015

Roman-Coaching – Zeit fürs eigene Buch

DOZENTEN Lisa Kuppler [Krimiautorin,
Autorentrainerin], Carlo Feber [Krimiautor,
Autorentrainer]
ANMELDESCHLUSS 19. April 2015

04. – 07. JUNI 2015

O-Camp: Workshop für Doc-Art/Radio/Sound Art

DOZENTIN Antje Vowinckel [Klangkomponistin,
Hörspielmacherin, Performerin]
ANMELDESCHLUSS 11. Mai 2015

19. – 21. JUNI 2015

Der Alltag als Schatzkammer des Schreibens

DOZENTIN Sandra Hoffmann [Autorin]
ANMELDESCHLUSS 29. Mai 2015

Alle Seminare werden freundlich unterstützt durch das Literaturhaus Schleswig-Holstein.

Weitere Informationen zu den Seminaren, Preise, Anmelde-möglichkeiten und das komplette Programm des Fachbereichs Literatur & Medien am Nordkolleg Rendsburg finden Sie unter www.nordkolleg.de. Gern schicken wir Ihnen das Programm auch in gedruckter Form zu.

Inhalt



Foto: Kerstin Krüger

ARTIKEL & INTERVIEWS

- 4 Sie sind jetzt internationale Bestsellerautorin!
Ein Erfahrungsbericht von Nina George
- 7 Matthias Matting: Die E-Book-Flats sind da!
- 10 Der Recherchefachmann: Niels Kolditz
Teil 1: Informationen und ihre Quellen
- 18 Schreibspaziergänge mit Karin Schwind:
Frische Impulse, auch wenn's draußen friert
- 21 Wie ich Kindle-Singles-Autor wurde.
Von Marcus Seibert
- 24 Kreatives Schreiben in den Raunächten.
Von Stefan Schwidder
- 28 Schutz vor Hackern. Von Martina Troyer
- 32 Wie AutorInnen sich gegen Mobbing wehren können.
Von Jens Brehl
- 37 Der Schelm! Der Trickster und die Rollen, die er in
Geschichten spielen kann. Von Susanne Pavlovic
- 51 Veröffentlichen im Kleinverlag? Teil 2: Die Sicht
der AutorInnen. Von Kerstin Brömer
- 56 Trotz Selbstzweifeln produktiv sein. Von Titus Müller

Textküche mit Gasch & Co.

- 44 Folge 18: Kurzkrimis und Kurzthriller
- 47 Textprofi: Sandra Pixberg
- 49 Zutatenliste von Sandra Pixberg

- 66 **REZENSIONEN:** The Transnational

KOLUMNEN

- 17 Impulsbar: Zwischen den Zeilen sprechen
- 23 Die Kummerecke
- 31 Reich werden mit Goetz Buchholz: 7.500 Euro für die
etwas Älteren
- 36 Rezitationskurs von Michael Rossié: Die Ankündigung
- 59 Fragen Sie Professor Lutz! Collagen und das
Urheberrecht
- 62 Waldscheidts Weihnachtssprechstunde:
Was schenkt die Autorin ihren Lieben zu
Weihnachten? Was der Autor seinem Hund?

AUSSERDEM

- 40 Terminkalender
- 60 Kleinanzeigen
- 64 Impressum, Kurzmeldungen

Liebe Leserinnen und Leser,

je länger ich mich intensiv mit unserer Sprache beschäftige, desto mehr Kuriositäten fallen mir auf. Da gibt es Rinderrouladen, die bestehen aus Rindfleisch. Und dann gibt es Kinderschokolade, Christstollen oder Maultaschen.

Es existiert ein Verein, der heißt Welthungerhilfe, obwohl die Welt gar keine Hilfe beim Hungern braucht. Und obwohl der Verein von sich sagt: „Wir kämpfen gegen den weltweiten Hunger und für nachhaltige Ernährungssicherheit.“ Außerdem gibt es dieses kleine Wort namens „nicht“, das unser Gehirn gern rappeldizapp aus unserer Wahrnehmung löscht. Sie kennen das: Denken Sie jetzt nicht an Ihren aktuellen Roman! Und: Was haben Sie vor Augen? ...

Warum ich Ihnen das jetzt erzähle? Um hier mal laut zu sagen, dass es wirklich eine Herausforderung ist, die Worte zu finden, die tatsächlich ausdrücken, was man mitteilen will. Denn schon unsere Sprache ist uneinheitlich aufgebaut. Noch ein Beispiel? Gern! Die Autobahn ist die Bahn für Autos. Und die Eisenbahn?

Ich hoffe, die Beiträge in diesem Heft tragen dazu bei, Ihren Blick für Sprache zu schärfen. Sodass Sie beim Schreiben Ihres nächsten Textes bewusst abwägen können, ob Sie „Es fiel Hannes nicht leicht“ schreiben wollen oder lieber „Es fiel Hannes schwer“ oder vielleicht doch noch lieber „Schwankend erhob Hannes sich aus dem Sessel ...“.

Aber natürlich geht es auch in diesem Heft nicht nur ums Handwerk. Von Nina George erfahren Sie (hinreißend-mitreißend), wie internationaler Erfolg sich anfühlt/„funktioniert“. Unser Autor Niels Kolditz entführt Sie in die Welt der Recherche. Abgründe tun sich auf, wenn es um die Sicherheit Ihrer Homepage geht – oder um die „neuen“ E-Book-Flatrates. Sehr menschlich wird es, wenn Titus Müller erzählt, womit er im Schreiballtag zu kämpfen hat. Und weihnachtlich wird's auch ...

Das Federwelt-Team wünscht Ihnen ein frohes Weihnachtsfest und einen phänomenalen Start ins neue Jahr!

Anke Gasch, Chefredakteurin

Foto: Maurice Kohl/Nina George



Sie sind jetzt internationale Bestsellerautorin!

Ein Erfahrungsbericht von Bestsellerautorin Nina George

Wie schreibt man „Lavendelzimmer“ auf Lettisch? Was ist ein Doppelbesteuerungsabkommen? Und welche Sexszenen werden in den USA umgeschrieben? Nina Georges Bestseller „Das Lavendelzimmer“ wird in 26 Sprachen übersetzt. Für die Federwelt erzählt die Autorin von Freuden, Niederlagen und speziellen Eigenheiten des internationalen Buchmarktes.

„Sitzt du?“, fragt mich meine Agentin. Es ist der 18. November 2013, 22 Uhr.

„Nein, ich liege. Auf dem Teppich, mit Daniel Kehlmann.“

„Egal. Leg den Typen mal weg. Crown hat ein pre-empt abgegeben. New York sagt, wir haben ein Ultimatum bis um fünf. Willst du wissen, wie viel sie bieten?“

Ich lüge „Nö“, weil ich mir sicher bin, dass das nicht sein kann. Meine Agentin sitzt doch auf ihren Umzugskartons, isst Pizza Parma und trinkt Rotwein. Solche Anrufe passieren nicht in echt. Fünf Uhr ist eh vorbei. Ich bin über Kehlmanns „Ruhm“ eingeschlafen und träume wirr, weil alles seit einem halben Jahr wirr ist. Ich habe einen Überraschungsbestseller geschrieben, dessen Absatzzahlen die von *Knaur* erwartete Menge um 849 Prozent übertreffen. Ich weiß nicht, was ich richtig gemacht habe. Ich stehe seit Monaten auf allen Listen, aber meinen Namen zu sehen ist mir fremd. Denis Scheck hat meinen Roman „dumm“ und „albern“ genannt (www.daserste.de/information/wissen-kultur/druckfrisch/01092013-scheck-kommentiert-bestseller-belletristik-100.html), und über tausend Leserinnen schrieben mir Briefe, wie das „Lavendelzimmer“ sie getröstet hat, jemanden an den Tod, das Biest, verloren zu haben. Mein Vater, mein Vertrauter, mein innerer Halt, ist trotzdem noch tot; er weiß nicht, dass seine kleine, seltene Tochter, die in zehn fiebrigen Wochen eine Geschichte über Bücher und über Trauer geschrieben

hat, bald auf Italienisch, Finnisch und Chinesisch gelesen werden wird. Und in 23 weiteren Sprachen, das reicht, um die ganze Welt zu trösten. Aber in meinem Schlafzimmer ist das Dach undicht, ich schlafe auf dem Teppich und weiß von nichts.

Ein unmoralisches Angebot

Meine Agentin wartet eine kunstvolle Kunstpause ab und brüllt dann den Betrag, er ist sechsstellig und in Dollar, und in New York ist es erst vier Uhr nachmittags. Ich habe eine Stunde, mich zu entscheiden. Daraufhin brüllen wir beide und führen am Telefon einen Indianertanz auf, sie im Pyjama.

Mit seinem *pre-empt* hat sich *Crown* (<http://crown-publishing.com>) die US-Übersetzungsrechte am „Lavendelzimmer“ gesichert, ohne in eine Auktion gegen die anderen Interessenten gehen zu müssen. Die schäumen.

Ich werde Verlagskollegin von Michelle Obama und Gillian Flynn und will es nicht begreifen, was mir passiert.

Schwieriges Italien, eifersüchtige USA

Was mir passiert, ist ein Wunder. Andererseits ist es eine logische Folge, denn genauso läuft es, wenn es mal läuft: Der deutsche Markt ist der drittgrößte nach den USA und China. Wenn ein deutschsprachiger Roman auf der *SPIEGEL-Liste* im Hardcover unter die Top 5 kommt, dann zucken die Scouts und sehen sich den Titel mal näher an. Italien gilt als schwierig, doch wenn im „Stiefel“ *Sperling & Kupfer* einen Titel aus Deutschland einkauft, dann schaut auch Großbritannien mal nach – die Italiener gelten als hochsensibel für Stoffe. Wenn England kauft, reagieren die USA revierpinselig. Eine englischsprachige Ausgabe bedeutet: Weltmarkt. Hollywood. Ärger. Und Weltmarkt, Hollywood und Ärger, das will lieber New York alleine machen wie *Random House* am Broadway. Hat der Broadway zugeschlagen, werden Taiwan und China unruhig. Währenddessen Russland ...

Mir wird heiß im Kopf, als mir das von meiner Agentin erklärt wird. Was es genau heißt, in 26 Sprachen übersetzt zu sein. Nicht nur Ruhm, *Goodreads-*

Rezensionen (www.goodreads.com) ohne Gnade und neues Foto für die Umschläge. Sondern auch: Freistellungsaufträge für Doppelbesteuerungsabkommen ausfüllen – auf Koreanisch, Finnisch, Italienisch. Mein Steuerberatungsbüro fühlt sich auf einmal sehr global und auch lokal gestresst. Im Durchschnitt pro Vertrag zwei Jahre auf Geld warten. Immense E-Book-Prozente in Märkten erhalten, in denen digitale Piraterie den E-Markt leider bereits zerstört hat (Niederlande, Spanien). Riesige Prozente in literaturliebenden Kulturen, die jedoch so klein sind, dass man allen LeserInnen in einer Kneipe einen *Schwarzen Balsam* von den 600 Flocken an Honorar ausgeben kann (Lettland, Bulgarien). Märkte wie die USA, denen das Reden über sechsstelligen Zahlen (egal welche) so vertraut ist wie uns das Jammern.

Wenn dieses Heft erscheint, werde ich zum Beispiel in Riga lesen: auf Englisch, während der Text in Lettisch an eine Kinowand projiziert wird. Irgendwie irre.

Blonde Kurven, altes Europa: Cover und Titel-Design

Titel und Cover erhalten für alle Länder gänzlich neue Auftritte – in Italien wandelt eine blonde, kurvige Dame durchs Bild, USA und UK haben sich für den Titel „The Little Paris Bookshop“ entschieden („Altes Europa! Das rockt!“) und den Eiffelturm im dramatischen Panorama. Die Niederlande lassen „Das Bücherschiff auf der Seine“ über den Umschlag fahren. Frankreich assoziiert Lavendel nicht mit Provence, sondern mit Waschmittel und titelt: „Der vergessene Brief“. In Polen sind Lesercommunitys stark, sodass man auf der U4, dem Buchrücken oder der vierten Umschlagseite, lieber mit Leser-Meinung wirbt als mit einem Presse-Blurb, einem Sieben-Wörter-Lob. Ich beantworte, seit die ersten sechs Länderausgaben erschienen sind, über *facebook* Briefe aus Polen, Italien oder Spanien, aus Kalifornien oder Tunesien. Die Welt liest mich.

Und ich lese die Welt.

Hatte ich erwähnt, dass es deswegen nicht einfacher oder fröhlicher ist, das nächste Buch zu schreiben? Misserfolg blockierte mich nie so, wie der Erfolg es mit mir tat. Ging es vorher „nur“ um Sprache,

Stil oder Plot, geht es jetzt um „Stoff“. Ist der nächste Stoff „groß“ genug, um die Welt so zu umarmen?

Ich habe ein Jahr gebraucht, um keine Angst mehr zu haben; und jetzt habe ich einen Stoff, der groß ist, aber zu dem ich auch erst hinwachsen musste.

Weiblich, knallhart, herzlich: die Kapitäninnen der Literatur

Zum Schluss noch ein paar für mich besonders elementare Beobachtungen aus dem Steampunk-U-Boot „International Bookmarket“: Die Kapitäne und Navigatorinnen sind weiblich! Ob Agentinnen oder Programmiererinnen: Frauen verhandeln mit Frauen über Geld, Inhalt und Verkäufe. Die Übersetzerbranche ist männlich. Die Männer schreiben das Buch quasi neu. Sie versuchen, Sprachbilder zu finden, damit auch in Israel, Norwegen oder Russland verstanden wird, was „Wunschlichkeit“ (eines der neuen Wörter, die Max für Samy im „Lavendelzimmer“ erfindet) bedeutet. In den USA ist man recht krüsch ob der Direktheit meiner erotischen Szenen, man würde schon gern mehr Barbieutenrum anstatt Anais-Nin-Details haben wollen. Das liegt an der Wortzensur, die Apple bei E-Books betreibt: Zu intim darf es da nicht werden, sonst wird das Buch nicht bei *iBooks* verkauft. Jedenfalls nicht ohne *****.

Doch die Autorin hat das letzte Wort. Immer. Und ich will es *****.

Die Agentinnen und Verlegerinnen unterschreiben ihre Mails immer nur mit Vornamen: Vanessa, Cecile, Mirjam, von New York bis Paris „best regards, yours, Christine, Rowan, Anna, Hedda, Elise“. Sie reden so klar und kalt wie Wodka über Geld, ohne Igitt und Pscht-pscht wie oft in Deutschland. Aber das noch viel Erlösendere ist: Cecile, Rowan, Anna, Hedda oder Christine loben.

Ich wurde noch niemals so herzlich, so ausführlich für meine Arbeiten gelobt wie von diesen fremden Verlegerinnen in Paris, New York, Rom, Amsterdam oder Riga. Erst kauften sie ein, dann schrieben sie mir lange Briefe über das, was ihnen gefiel.

Ich habe den Verdacht, dass es typisch deutsch ist, AutorInnen und ihre Romane nicht zu sehr zu loben; es könnte ja dann zu teuer werden ... oder der Autor zu leichtsinnig ... oder zu ... irgendwie ... schwierig ... Unsinn! Lobt uns mehr, liebe deutsche BüchermacherInnen! Es ist das reine Glück und unter uns: Wir werden dadurch nicht zwingend teurer. Wir werden besser.

Aber das ist eine andere Geschichte.

Fast alles über Nina George und „Das Lavendelzimmer“:

- > www.ninageorge.de
- > www.thelittleparisbookshop.com
- > www.fairer-buchmarkt.de

Anzeige



Schreiben Sie Ihr bestes Buch!

- Schreibkurse
- Autorencoaching
- Lektorat

Minikurs gratis: Dialoge,
die Ihre Leser fesseln



www.textehexe.com



Die E-Book-Flats sind da!

Von Matthias Matting

Tod des Kulturguts Buch oder mehr Lektüre für alle? Schrumpfende Honorare oder steigende Leserzahlen? Was die Einführung von E-Book-Flatrates für AutorInnen bedeutet.

Einen „Ausverkauf der Literatur“ sieht die AutorInnen-Gruppe „Das Syndikat“ in Amazons E-Book-Pauschalangebot *Kindle Unlimited*. Eine „Readvolution“ ruft hingegen der deutsche Anbieter *readfy* aus, der seinen Nutzern Zugriff auf viele Tausend E-Books erlaubt: zum Nulltarif, da werbefinanziert.

Mit *Amazon*, *readfy* und *Skoobe* bieten auf dem deutschen Markt inzwischen drei Unternehmen Leihbeziehungsweise Lizenzmodelle für elektronische Bücher. *Scribd*, *Oyster* oder *24symbols* sind auf internationalen Märkten erfolgreich – und werden mittelfristig sicher auch in Deutschland an den Start gehen. (*Scribd* kann man heute schon von Deutschland aus abonnieren, das Angebot ist aber noch nicht auf deutsche Nutzer ausgerichtet.) Und mit der *Onleihe.net* haben die Bibliotheken längst ihr erfolgreiches Modell ins Netz gebracht.

Leih- oder Lizenzmodelle: ein Muss

Dass die Durchsetzung von Leihmodellen für digitale Bücher unausweichlich ist, lehren die Vorbilder aus Musik- und Filmindustrie. Kaum eine größere Plattenfirma leistet es sich, auf eine Präsenz bei *Spotify* und anderen Musik-Streaming-Diensten zu verzichten, selbst wenn sich die Einnahmen pro Song auf niedrigstem Niveau bewegen. Film-Plattformen wie *Netflix* und *Amazon Instant Video* gewinnen rasant an Kundschaft; für 49 Euro im Jahr können sich *Amazon*-Kunden ohne weitere Kosten rund um die Uhr aus einem großen Film- und Serienangebot bedienen.

Wie sich der Buchmarkt verändert

Der Buchbranche geht es dabei vergleichsweise gut. Ihr Produkt, das Buch, lässt sich nur in deutlich begrenzter Weise konsumieren als eine CD oder ein Film. Und Lesen ist auch keine Beschäftigung, die mal eben nebenher laufen kann – beim Autofahren oder Hausaufgaben lösen. Selbst der geübteste Leser schafft selten mehr als ein Werk pro Tag, das wird AutorInnen und Verlagen auf Dauer Einnahmen garantieren, die höher als beim Streaming von Musik oder Filmen ausfallen.

Durch die persönliche Beziehung, die LeserInnen während der Lektüre zu den Protagonisten aufbauen, ist das Buch außerdem – zumindest heute – für viele von ihnen ein Objekt, das sie sich zu eigen machen, das sie besitzen wollen, und sei es in digitaler Form. Aber das gilt im besten Fall nur für Belletristik; Sachbücher hingegen benötigt man meist problembezogen. Das Reisehandbuch Südkorea verschwindet nach der Rückkehr irgendwo im Regal, der Ratgeber gegen Ehekrisen landet anlässlich der Scheidung im Müll, die Anleitung zum Ausbau des Dachbodens wird vielleicht an Freunde mit ähnlichen Plänen verschenkt. Die Einführung einer „All you can read“-Flatrate wird sich deshalb je nach Genre unterschiedlich auswirken.

Veränderte Lesegewohnheiten

Interessante Daten dazu hat jüngst eine Studie von *Skoobe* geliefert (www.skoobe.de/press/ebook-flatrate-studie-skoobe-veraendert-wie-menschen-lesen). Zu den Ergebnissen gehören:

- Flatrate-Nutzer verbringen mehr Zeit mit Lektüre. 64 Prozent der Befragten gaben an, etwa ein Viertel mehr zu lesen. Auch der Stellenwert dieser Frei-